

03.14 

OLDENBURGER CHINA-NEWSLETTER



Zuversicht.

Gespräche auf höchstem Niveau

Konferenz „China-Kooperation 2.0“ in Oldenburg entwickelt Perspektiven

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Die Zukunft Oldenburgs liegt nicht am Gelben Fluss“. Dieser Satz fiel vor einigen Jahren, in der Frühphase unserer China-Aktivitäten. Heute wirkt er völlig aus der Zeit gefallen. Wie ein Slogan für Rückwärtsgewandtheit.

Stadt Oldenburg/T. Ritzmann



Richtig ist zwar, dass der Huáng Hé nicht allesentscheidend für uns sein wird. Doch das gilt auch für die Hunte. Eine moderne Großstadt muss sich thematisch und strategisch breit aufstellen, schließlich ist die urbane Vielfalt ihr Kerngeschäft. Jede lokale

Politik muss deshalb auch international sein.

Beinahe alles, was wir tun, steht in einem Kontext zur Internationalität. Die meisten Trends, Erfindungen und Entwicklungen kommen aus dem Ausland. Ganz ähnlich verhält es sich mit Wissen, Informationen, Nachrichten. Warum China dabei einen Schwerpunkt bildet, muss ich zum Glück nicht mehr erklären. Es herrscht mittlerweile ein breiter politischer und gesellschaftlicher Konsens, dass eine Beschäftigung mit der globalen Wirtschaftsnation Nummer 1 nicht schaden dürfte.

Ich freue mich sehr darüber, dass Oldenburg – von Ausnahmen abgesehen – interessiert und konstruktiv auf die China-Initiative reagiert hat. Vor allem Wirtschaft und Wissenschaft haben

immer wieder eigene Akzente gesetzt, die wir unterstützen und verstärken konnten. Auch in kultureller Hinsicht nimmt der Austausch – und damit das tiefere Verständnis füreinander – weiter zu, wie aktuell die erfolgreiche Horst Janssen-Ausstellung in Xi'an zeigt.

Mit der Bilanz nach sieben Jahren China-Initiative kann Oldenburg sehr zufrieden sein. Es wurden viele Kontakte geknüpft, Kooperationen beschlossen, Partnerschaften etabliert. Dabei haben wir Themen besetzt, die unsere Kompetenzen widerspiegeln (z.B. Energie, Umwelt, Medizin, Agri- und Hortikultur) und die uns durchaus Chancen auf dem weiter wachsenden chinesischen Markt eröffnen.

Letztlich geht es aber nur am Rande um ökonomische Motive. Viel wichtiger und interessanter ist es, sich China intellektuell und emotional anzunähern, also das Land und seine Menschen besser zu verstehen. Oldenburgs Zukunft liegt zwar tatsächlich nicht am Gelben Fluss. China wird aber ganz sicher ein Faktor sein, der uns morgen und übermorgen intensiv beschäftigen wird. Gut, dass wir dann nicht mehr bei Null anfangen müssen.

Prof. Dr. Gerd Schwandner
Oberbürgermeister

NEBENBEI BEMERKT

„China ist derzeit der größte Konsumentenmarkt für Smartphones und hat die meisten Internet-Nutzer der Welt.“ Mit diesen Worten begründete Intel-Chef Brian Krzanich das Engagement seines Unternehmens in Fernost. Der Prozessor-Riese investiert deshalb 1,5 Milliarden Dollar in den Eigner der beiden chinesischen SoC-Designer Spreadtrum Communications und RDA Microelectronics. Mit den Partnerschaften wolle Intel sicherstellen, „mehr Mobil-Kunden in China und dem Rest der Welt“ direkt und schneller beliefern zu können. Geplant ist, in der zweiten Jahreshälfte 2015 Intel-basierte System-on-chips-Produkte auf den Markt zu bringen.

Hansa Pflegeschulen

Kein Weg zu weit für gute Mitarbeiter

Um den Mangel an Fachkräften in deutschen Pflegeheimen zu beheben, begab sich Kurt Plagge für die Hansa Pflegeschulen gGmbH auf die Suche. Fündig wurde er in China.

Foto: privat



Kurt Plagge nutzte seine Zeit in China zu einem Besuch der Großen Mauer

„Im Mittelpunkt unseres Handelns steht immer der Mensch“, sagt Kurt Plagge. Der Geschäftsführer der Hansa Pflegefachschulen gGmbH versucht, dies in der täglichen Arbeit mit Mitarbeitern und Pflegeschülern zu vermitteln und umzusetzen. Mit dem Blick auf den demografischen Wandel in Deutschland sieht er seinen Anspruch zumindest gefährdet. Hierzulande sind derzeit rund 10.000 Menschen älter als 100 Jahre, laut Prognosen sollen es bis zum Jahr 2025 über 44.000 sein. „Wir finden nicht mehr genügend Pflegefachkräfte. Deshalb muss man bereit sein, über den Horizont hinaus zu blicken und gegebenenfalls neue Wege zu gehen.“ Und wenn es bis nach China ist.

Von der guten Ausbildung dort und dem fachlich hohen Standard in der Pflege hatte Plagge bereits gehört. Dass er aber im Reich der Mitte fündig werden würde, habe er nicht erwartet. „Ich gebe zu, ich war zunächst skeptisch. Alles war anders – Sprache, Kultur, Mentalität. Aber schon nach meinem ersten Besuch muss ich zugeben: Meine Vorbehalte wurden zerstreut.“ Somit war der Weg geebnet für eine strategische Partnerschaft der

besonderen Art. Im Frühjahr 2015 werden 25 Chinesen aus Peking und Shenyang in Deutschland ihre Ausbildung zur examinierten Pflegefachkraft beginnen.

„Es ist ein Wagnis, aber wir sind fest überzeugt von diesem Schritt“, sagt Plagge. „Wir brauchen die Fachkräfte unbedingt.“ Dazu geht das Unternehmen finanziell in Vorleistung und unterstützt die zukünftigen Krankenschwestern bei ihrem Sprachkurs. Dafür müssen die Chinesen kräftig Deutsch büffeln. „In der Altenpflege geht nichts ohne Kommunikation und direkte Ansprache der Senioren.“ Am Ende der Ausbildung erwartet Plagge Fachkräfte, die dank schneller Auffassungsgabe, viel Tatkraft und großem Einfühlungsvermögen die entstehenden Lücken im Pflegebedarf schließen werden. Und ihrer Leistung entsprechend nach deutschem Tarif bezahlt werden, versichert Plagge: „Wir setzen somit auch ein Zeichen gegen die Billigpflege.“

Die Hansa Berufsfachschule für Altenpflege in Oldenburg wurde 1989 gegründet und gehört zusammen mit der Hansa Fachschule für Altenpflege in Bremerhaven seit November 2011 zur Schiermann-Stiftung. „Unsere Pflegefachschulen bieten neben der Ausbildung zur examinierten Pflegefachkraft ein umfangreiches Fort- und Weiterbildungsprogramm an. Wir kooperieren mit der Hansa Pflege & Residenzen GmbH sowie mit vielen anderen stationären und ambulanten Einrichtungen in der Altenpflege“, berichtet Plagge. 21 Einrichtungen betreibt die Hansa-Gruppe und bietet dabei 1.600 Plätze an – unter anderem in Oldenburg, Wilhelmshaven, Bremen und Bremerhaven.

China-Knigge

Xueli Yuan, Trainer für interkulturelles Management, gibt an dieser Stelle regelmäßig Auskunft über das angemessene Verhalten gegenüber chinesischen Geschäftspartnern.

Verhandeln auf Chinesisch

„Den Kaiser täuschen und das Meer überqueren“ – das ist eine der 36 klassischen chinesischen Strategeme, die dem chinesischen General Tao Daoji zugeschrieben werden. Das Verstehen bzw. die Anwendung von List und Taktik sind bei der Verhandlungsführung mit chinesischen Partnern unerlässlich. Wenn europäische Verhandlungsführer nach China reisen, brauchen sie Fachkompetenz und soziale Kompetenz. Chinesen verhandeln unberechenbar, sie haben starke Verhandlungstaktiken. Nur wenn man die Aussagen chinesischer Manager richtig interpretieren kann, erhält man die Chance, Spielräume auszuloten. Aber: Es ist sehr wichtig, dass europäische Verhandlungsführer wissen, dass sie nicht über Moral sprechen sollten. Chinesen haben hier eine andere Auffassung. Daher empfehle ich immer, über Interessen und nicht über Moral zu sprechen. Jede Besprechung dient den chinesischen Partnern, um Gedanken auszutauschen. Entscheidungen müssen nicht immer schon während der Verhandlung getroffen werden.

Xueli Yuan ist in China geboren und aufgewachsen. Seit 1996 ist er spezialisiert auf die Leitung interkultureller Trainings und Seminare, die Führungskräfte und Mitarbeiter international agierender Unternehmen auf ihre Auslandseinsätze vorbereiten.



Foto: Xueli Yuan

Kontakt:
www.asia-contact.net

China-Kooperation 2.0

Perspektiven für morgen

Wie lässt sich die Zukunft von Kommunalpartnerschaften zwischen Städten in China, Deutschland und den Niederlanden gestalten? Und wie können insbesondere mittelgroße Kommunen dabei an Profil gewinnen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der zweitägigen Konferenz „China-Kooperation 2.0“, die Ende Juli in Oldenburg stattfand.



Zum Gruppenbild stellten sich die Teilnehmer der Konferenz „China Kooperation 2.0“ vor dem TGO auf.



Fotos: Xin Deng

Die trinationale Konferenz lebte von den angeregten Wortbeiträgen der Teilnehmer.

Generalkonsul Yang Huiqun, Eva De Bleeker als Vertreterin der Europäischen Union, der Asienbeauftragte des Deutschen Städtetages Lue Jin-Sheng, zudem zahlreiche chinesische, deutsche und niederländische Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft – die Teilnehmerliste der Konferenz wurde der Bedeutung des Themas vollauf gerecht. Sie zeigte, wie wichtig die weitere Entwicklung der Beziehungen ins Reich der Mitte inzwischen ist. Längst haben auch die Medien das Thema entdeckt. So berichtete im Sommer etwa die Tageszeitung „Die Welt“ über die Zusammenarbeit Oldenburgs mit Yinchuan.

Mit der Besichtigung der EWE Wasser GmbH begann der erste Veranstaltungstag für die Delegationen aus Qingdao und Xushou. Hier erhielten die Gäste Einblicke in die Wasserver- und die Abwasserentsorgung. Es schloss sich der Besuch des Instituts für Rohrleitungsbau (IRO) der Jade Hochschule an. Parallel dazu wurden am China-Geschäft interessierten deutschen Unternehmen im Rathaus das neue Foshan German Service Center sowie die Foshan Industrial Zone vorgestellt. Rong Qian, Vertreter der Foshan Sino-German Industrial Services Zone, stellte den Nutzen und die Vorteile der Einrichtung speziell für Unternehmen und Wirtschaftsförderungen vor.

Der Nachmittag stand im Zeichen eines Netzwerktreffens von China-Initiativen mittelgroßer deutscher Städte. Dr. Rainer Lisowski moderierte als Vertreter des Hochschulzentrums China der Hochschule Osnabrück die Veranstaltung und kam dabei unter anderem auf die Chancen und Potenziale von Kooperationen zu sprechen. Besonders wichtig sei es dabei, kontinuierlich den Kontakt zu halten und nicht nur gelegentlich aktiv zu werden.

Beim abendlichen Empfang im Rathaus kamen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch einmal zusammen. Oberbürgermeister Gerd Schwandner und Harald Tölle, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Mitveranstalters LzO, begrüßten offiziell die Gäste. In entspannter Atmosphäre und zu den Klängen chinesischer Musik entwickelte sich ein weiterer gemeinsamer Gedankenaustausch. Zum Abschluss des ersten Konferenztages ging es in den Garten des Stadtmuseums. Hier stand die feierliche Einweihung der Figur des Terrakotta-Kriegers „General Yuan“ aus der Xi'an-Armee auf dem Programm. Sie war Oldenburgs Oberbürgermeister anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Xi'an und für die erfolgreiche langjährige Zusammenarbeit zwischen Xi'an und Oldenburg im Oktober 2013 überreicht worden. Es handelt sich um eine Replik, die aus den Scherben irreversibel zerstörter Krieger hergestellt worden war. Dr. Friedrich Scheele, Direktor der städtischen Museen, gab eine kunsthistorische Einordnung der Figur.

Tags darauf ging es im Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO) weiter. Die Teilnehmer wurden von Oberbürgermeister Schwandner und durch den chinesischen Generalkonsul Yang Huiqun begrüßt. Eva De Bleeker, Vertreterin des International Relations Offices der Europäischen Kommission, hielt einen Vortrag über die Herausforderungen und Möglichkeiten europäisch-chinesischer Kommunalpartnerschaften. Berichte aus den Partnerstädten Qingdao und Xuzhou sowie ein Beitrag über Städtepartnerschaften als Plattform kommunaler Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China durch Jin-Shen Lue, Asienbeauftragter des Deutschen Städtetages, zeigten den Gästen neue Perspektiven auf. Ton Schroor,

Vertreter der Stadt Groningen, arbeitete in seiner Rede den Erfolg der trinationalen Zusammenarbeit zwischen Xi'an, Groningen und Oldenburg heraus. Sie zeichne sich vor allem dadurch aus, dass die chinesische Dynamik mit der Gründlichkeit der Deutschen und der Lockerheit der Niederländer perfekt harmoniert.

In der Diskussionsrunde stellten neben Oberbürgermeister Gerd Schwandner auch Prof. Dr. Wolfgang Arlt, Leiter des Chinese Outbound Tourism Research Institute, und Roland Hentschel, Fachdienstleiter für Regionalentwicklung und Internationale Beziehungen der Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg, ihre Sichtweisen der neuen Chancen für Kommunen in China in den Bereichen Stadtentwicklung, Tourismus und Wirtschaftskultur vor. Anschließend bot Prof. Dr. Johannes Weinand, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Trier, einen Einblick in europäisch-chinesische Kooperationen im Bereich der Stadtplanung. Dr. Dirk Tenzer, Geschäftsführer des Klinikums Oldenburg sprach als abschließender Referent über das bereits im April 2014 in Dalian eingeweihte deutsch-chinesische Tumorzentrum und die gemeinsame und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Krebsbekämpfung.

Die Veranstaltung „China-Kooperation 2.0“ hat einmal mehr zeigen können, dass es sich beim China-Interesse deutscher Kommunen und Unternehmen keineswegs um eine folkloristische Erscheinung handelt, sondern um ein perspektivisch sinnvolles, zukunftsorientiertes Engagement. Und der Weg ist selbstverständlich noch lange nicht zu Ende.



In den Vorträgen wurden die glänzenden Perspektiven der Kooperation aufgezeigt.



Fragen an:



Foto: privat

Gottfried Schwarz

und weitere Studenten der Hochschule Osnabrück haben die „China-Readyness“ deutscher Städte untersucht.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „China-Readyness“?

Gottfried Schwarz: Eine Stadt ist unserer Studie nach „China-ready“, wenn sie zielgruppenspezifische Angebote aufweist und/oder Potenziale aufzeigt, die für chinesische Touristen besonders attraktiv sind.

Was sind die drei wichtigsten Ergebnisse der Studie?

Schwarz: Chinesen hat die Reiselust gepackt: Immer häufiger entdecken Sie Europa und Deutschland für sich. Mittelfristig wird sich die Zahl der Touristen klar erhöhen. Die „New Chinese Tourists“ sind zwischen 25 und 40 Jahre alt, verfügen oft über gute Englischkenntnisse und sind durchaus zahlungskräftig. Die Art zu reisen wird immer selbstorganisierter, sie möchten auf ihren Reisen neue Erfahrungen machen und sich kulturell weiterbilden.

Was kann Oldenburg daraus lernen?

Schwarz: Oldenburg ist vielen anderen deutschen Städten um einiges voraus. Die Studie bietet Anhaltspunkte, was die Kommune tun sollte, wenn sie die Bemühungen um mehr chinesische Touristen erweitern will. Die eher schwierige Anbindung an internationale Flughäfen ist eine große Herausforderung. Da kann man sich an Wolfsburg orientieren. Die Kooperation des Klinikums Oldenburg mit Dalian ist in Deutschland einzigartig. Dieses Alleinstellungsmerkmal kann die Stadt nutzen, es erhöht ihren Bekanntheitsgrad.

AGO-Schüler erkunden Shanghai, Xi'an und Peking

Höhepunkte der Studienfahrt

17. Oktober: Flug von Bremen via Paris nach Shanghai

19. Oktober: Besichtigung der Uferpromenade Bund, Chenghuang Miao (Old City God Temple), Yu-Garten, Stoffmarkt

20. Oktober: Shikumen-Häuser (traditionelle Steinwohnhäuser), Besuch von German Center Shanghai, Zhouzhuang (Kunshan), eine der bekanntesten „Wasserstädte“ Chinas

21. Oktober: Shanghai World Financial Center (492 m hohes Hochhaus), Besuch von Tianzifang, Transfer von Shanghai nach Xian per Sleep-Over der Bahn

22. Oktober: Rundgang um die Stadtmauer, Besuch des Trommelturms

23. Oktober: Besuch der „High School No. 89“ in Xi'an

25. Oktober: Besichtigung der Terrakotta-Armee

26. Oktober: Transfer von Xi'an nach Peking mit dem Sleep-Over der Bahn

27. Oktober: Spaziergang über den Platz des Himmlichen Friedens. Anschließend Erkundung der „Verbotenen Stadt“ sowie des Kaiserpalastes, größter Palastkomplex der Welt

28. Oktober: Ausflug nach Badaling zur „Großen Mauer“ sowie zu den Grabanlagen von 13 Kaisern der Ming-Dynastie

29. Oktober: Erkunden der Altstadt nördlich des Kaiserpalastes und Besuch der berühmtesten Einkaufsstraße Pekings, der Wangfujing

30. Oktober: Rückflug von Peking via Paris nach Bremen



Foto: Hauke-Christian Dittich

Oberbürgermeister Gerd Schwandner sprach mit den AGO-Schülern über deren Erwartungen.

China ist vielen Menschen in Deutschland noch weitgehend fremd. Elf Schülerinnen und zehn Schüler des Alten Gymnasiums Oldenburg (AGO) sind dagegen neugierig und wollen das „Reich der Mitte“ kennenlernen. Die 21 Oberstufenschüler des Fachseminars „China verstehen“ brechen am 17. Oktober zu ihrer Reise nach Shanghai, Xi'an und Peking auf. Begleitet werden sie von Wirtschaftslehrer Ludger Hillmann, der die Reise leitet, sowie den Lehrern Jörg Witte und Birgit Lau, die die Kosten alle selbst tragen. Der Rückflug ist für den 30. Oktober vorgesehen. Nach

intensiver Recherche über das Land und seine Geschichte, vielen Umfragen auch zu kritischen Themen, intensiven Kontakten zu China-erfahrenen Unternehmen wie VIEROL und Bruns Baumschulen, ein Gespräch mit Oberbürgermeister Gerd Schwandner im AGO sowie dem Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit fühlen sich die Schüler bestens vorbereitet.

Schüler aus Wuxi und Oldenburg musizieren gemeinsam



Foto: Stadt Oldenburg

Für ein reges Treiben im Alten Rathaus sorgten die jungen Musiker aus Wuxi.

Für ein sichtbar und hörbar reges Treiben in Oldenburg sorgte die 56 Personen umfassende Reisegruppe aus Wuxi. An einem warmen Sommermorgen wurden die jungen Chinesen vor dem Rathaus von der Musikkapelle und Schülern des Alten Gymnasiums Oldenburg (AGO) empfangen. Die fließend chinesisch parlende Schüler-sprecherin Eva von Gablenz begrüßte die Gruppe sehr herzlich. Später wurden die Kinder aus der Jiangsu-Provinz in Gruppen

mit einheimischen Schülern aufgeteilt, um gemeinsam am Unterricht in den Fächern Mathe, Englisch, Geschichte und Chemie sowie am Mittagessen in der Mensa teilzunehmen.

Im Anschluss begleiteten AGO-Lehrer Ludger Hillmann und Eva von Gablenz die Gruppe zur Besichtigung der Forumskirche St. Peter in der Peterstraße, wo sie gemeinsam dem Orgelspiel lauschten. Am Nachmittag trafen sich die Schüler des Jugendzentrums Wuxi und der Chor des AGO zum gemeinsamen Musizieren und Singen. Mit dem Austausch kleiner Geschenke fand der Besuch sein fröhliches Ende. Für die jungen Gäste ging es weiter nach Berlin zu den 13. Deutsch-Chinesischen Jugendtagen. Die Schüler aus Wuxi waren vom Verein zur Förderung des internationalen Austausches für Künste und Erziehung (kurz FIAKE e.V.) eingeladen worden, um dort zu musizieren und an einem Wettbewerb teilzunehmen.

Kreative Besucher aus Qingdao

Zu einem kreativen Austausch hielten sich zwei Künstler aus Qingdao, der Maler Jin Busong sowie der Aquarellmaler und Fotograf Liang Xiuxi, Ende September in Oldenburg auf. Zur kleinen Delegation gehörte Xiu Fangzhou, Besitzer der Jianmu Galerie in Qingdao. Dem herzlichen Empfang durch Oberbürgermeister Gerd Schwander im Alten Rathaus folgten ein traditionelles deutsches Mittagessen und eine Stadtführung. Dabei fanden Schloss, Degodehaus und Lambertikirche sowie der Wochenmarkt besonders großen Anklang. Am späten Nachmittag folgte eine Führung durch die Ausstellung „Crossover“ im Stadtmuseum begleitet von Kuratorin Frau Dr. Isensee. Den folgenden Tag verbrachten die Künstler

und ihre Begleitung in der Innenstadt, um Eindrücke zu sammeln, zu malen und die ersten Skizzen für aufwendigere Arbeiten fertigzustellen.

Zum kreativen Gipfeltreffen kam es im Atelier des Oldenburger Künstlers Theo Haasche, wo angeregt Gespräche über Malerei und Themenwahl geführt wurden. Nach dem Essen führte eine Diskussion über chinesische Schriftzeichen zu einer spontanen Demonstration chinesischer Kaligraphie durch Liang Xiuxi, der die deutschen Künstler mit Staunen beiwohnten. Als krönenden Abschluss verbrachten die Gäste ihren letzten Tag auf dem Oldenburger Kramermarkt. Von der Ehrentribüne aus hatten sie den besten Blick auf das bunte Treiben des Umzugs. Die Chinesen waren vor allem von den Darbietungen der örtlichen Kampfkunstschulen und deren Darstellungen des Kung Fu angetan.



Fotos: Stadt Oldenburg



Die kleine Künstlerdelegation aus Qingdao besuchte auch das Atelier des Oldenburger Malers Theo Haasche.

20%

beträgt die Zuwachsrate in der Volksrepublik China im Bereich Medizintechnik. Nahezu unbeeinflusst von Konjunkturschwankungen steigt die Nachfrage weiterhin dynamisch an. Bis 2015 ist ein Wachstum auf ein Marktvolumen von 53,7 Mrd. US-Dollar prognostiziert.

Horst Janssen-Ausstellung mit 74 Werken in Xi'an eröffnet

Foto: Stadt Oldenburg



Oldenburgs Oberbürgermeister Gerd Schwandner eröffnete in Xi'an die Horst Janssen-Ausstellung.

Horst Janssen goes China: Eine Ausstellung in der Metropole Xi'an mit 74 Werken des Oldenburger Malers eröffneten Oberbürgermeister Gerd Schwandner und Jutta Moster-Hoos, Leiterin des Horst-Janssen-Museums, am 21. September im Beisein von Klaus Wegling, Leiter der Wirtschaftsförderung, sowie Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Xi'an und des dortigen Kulturamtes.

Seit Monaten waren die Kolleginnen des Xi'an Museums und des Horst-Janssen-Museums im Austausch über das Projekt und hatten sich auf eine Auswahl von Werken verständigt, die nun in China gezeigt werden. Janssen wird als bedeutender

Künstler des 20. Jahrhunderts in allen seinen Techniken und Sujets zum ersten Mal in China vorgestellt. Die meisten Werke stammen aus dem Sammlungsbestand der Claus Hüppe-Stiftung, die durch ihre Leihgaben das von der Stadt Oldenburg initiierte Ausstellungsprojekt ermöglicht und damit dem Wunsch der Leitung des Horst-Janssen-Museums in großzügiger Weise nachkommt.

Das Xi'an Museum ist ein städtisches Museum, das 2007 eröffnet wurde und auf drei Etagen vor allem Exponate zur Geschichte Xi'ans zeigt. Xi'an ist als ehemalige Hauptstadt von 13 chinesischen Dynastien ein Fundort wertvoller Artefakte und vor allem durch die Ausgrabung des nahe gelegenen Mausoleums mit der so genannten „Terrakotta-Armee“ eine Stadt von weltweiter Bekanntheit. Seit 2007 ist Xi'an zusammen mit Groningen in einer trilateralen Kooperation mit Oldenburg assoziiert. Eine Verbindung, die kulturell, wirtschaftlich und bildungspolitisch Früchte trägt – von Schulpartnerschaften bis zum Austausch von Forschungsergebnissen zu Umweltfragen.

FAKTENBOX

Chinas Werbeindustrie verzeichnet ein starkes Wachstum. In Relation zur Landesgröße ist sie zur zweitgrößten nach den USA gewachsen. Ende des Jahres 2012

... gab es **377.800** zugelassene Werbeagenturen in China.

... waren rund **2,18 Millionen** Menschen in dieser Branche beschäftigt.

... war der Werbesektor einer der am schnellsten wachsenden Industriezweige in China. Die Geschäftseinnahmen sind in den letzten drei Dekaden um **30 Prozent** gestiegen.

(Quelle: german.china.org.cn)



Foto: @Stockphoto.com/sandsun

Zur Person: Wolfgang Below, 37, studiert in Shanghai an der Tongji Universität „Chinese Language and Culture“. Zuvor war er am Institut für Medienwissenschaft in Tübingen als Assistent der Geschäftsleitung des „Zentrums für Medienkompetenz“ im Bereich Projektmanagement tätig.



Foto: Wolfgang Below

Email aus Shanghai



Konflikt der Generationen

Der Alltag in China – beleuchtet von unserem Shanghai-Korrespondenten Wolfgang Below.

Mittlerweile leben in China mehr als 180 Millionen Menschen, die über 60 Jahre alt sind. Das Rentensystem und die Lehre des Konfuzius sichern diesem Teil der Bevölkerung einen finanziell und gesellschaftlich durchaus akzeptablen Lebensabend. Besonders der Konfuzianismus ist ein wichtiger Pfeiler in diesem Konstrukt. Der Respekt gegenüber den Eltern und Großeltern wurde bei Konfuzius als Wurzel der Menschlichkeit gesehen. Doch diese Form der Anerkennung ist, wie in so vielen Ländern weltweit, nicht mehr selbstverständlich. Das zeigt sich etwa, wenn bei Durchsagen in Bus und Bahn die Jüngeren aufgefordert werden, den Platz für Ältere zu räumen.

Dass dies zu ersten Konflikten führen kann, schildert ein bestürzenden Ereignis

in einem öffentlichen Bus, von dem ich hörte. In der Stadt Zhengzhou hatte ein alter Mann einen jüngeren aufgefordert, ihm seinen Sitzplatz zu überlassen. Als dieser nicht reagierte, kam es zu einem Handgemenge. Vor Aufregung verstarb der ältere Herr noch im Bus an einem Herzinfarkt. Ich selbst habe solche dramatischen Szenen noch nicht erlebt, bemerke aber auch, dass der Generationenvertrag allmählich aufbricht. Zwar werden Szenen wie diese öffentlich verurteilt, jedoch sehen viele Menschen den jungen Mann im Recht. Auch er habe ja eine Fahrkarte erworben und damit ein Anrecht auf einen Sitzplatz, argumentieren sie. Ältere Menschen dürften nicht ihr Alter dazu benutzen, sich einen Vorteil zu verschaffen.

Die steigende Arbeitsbelastung und der Druck, den Wohlstand für sich und die Familie zu mehren, kollidieren mit dem alten System. Der Arbeitsplatz ist nicht selten hunderte Kilometer vom Heimatort entfernt. Vielen bleibt im Jahr gerade einmal Zeit für ein bis zwei Besuche bei der Familie. Zudem will die neue Mittelschicht aus gut ausgebildeten Chinesen selbst die Früchte ihrer Arbeit ernten. Der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben mit einem gehobenen Standard trifft auf alte gesellschaftliche Traditionen.

Ihr Shanghai-Korrespondent
Wolfgang Below

Herausgegeben von

Stadt Oldenburg · Wirtschaftsförderung · China-Büro · Industriestraße 1 · 26121 Oldenburg
Telefon 0441 235-3841 · Fax 0441 235-3130 · china@stadt-oldenburg.de · www.wirtschaftsfoerderung-oldenburg.de
Konzept/Redaktion: www.mediavanti.de · Design/Realisierung: www.stockwerk2.de · Druck: flyerheaven.de · Titel: Xin Deng

Übermorgenstadt Oldenburg.
Gut für Kontaktfreudige.



Wirtschaftsförderung
STADT OLDENBURG i.O.